

Four Visions of France

French Cello Concertos

Saint-Saëns • Fauré • Honegger • Lalo



Daniel Müller-Schott

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Alexandre Bloch

A black and white portrait of Daniel Müller-Schott, a man with dark, wavy hair, smiling. He is wearing a dark, zip-up sweater. A cello is visible in the lower right foreground, partially obscuring his torso.

FOUR VISIONS OF FRANCE FRENCH CELLO CONCERTOS

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835-1921)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll, op. 33

Concerto for cello and orchestra no. 1 in A minor, Op. 33

- | | | |
|---|-------------------------------|------|
| 1 | I. Allegro non troppo | 5:41 |
| 2 | II. Allegretto con moto | 4:49 |
| 3 | III. Allegro non troppo | 8:35 |

GABRIEL FAURÉ (1845-1924)

- | | | |
|---|--|------|
| 4 | Élégie c-Moll / in C minor, Op. 24 | 6:26 |
|---|--|------|

ARTHUR HONEGGER (1892-1955)

Konzert für Violoncello und Orchester (1929)

Concerto for cello and orchestra (1929)

- | | | |
|---|----------------------------|------|
| 5 | I. Andante | 5:43 |
| 6 | II. Lento | 4:17 |
| 7 | III. Allegro marcato | 5:07 |

ÉDOUARD LALO (1823-1892)

Konzert für Violoncello und Orchester d-Moll (1877)

Concerto for cello and orchestra in D minor (1877)

- | | | |
|----|---|-------|
| 8 | I. Prélude: Lento – Allegro maestoso | 12:50 |
| 9 | II. Intermezzo: Andantino con moto | 5:47 |
| 10 | III. Indroduction: Andante – Allegro vivace | 7:36 |

CAMILLE SAINT-SAËNS

- | | | |
|----|--|--|
| 11 | Romanze F-Dur, op. 36 (<i>Version für Violoncello und Orchester</i>) | |
|----|--|--|

	Romance in F major, Op. 36 (<i>Version for cello and orchestra</i>)	2:56
--	---	------

DANIEL MÜLLER-SCHOTT *Violoncello / cello*

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

ALEXANDRE BLOCH *Dirigent / conductor*

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)
Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll, op. 33

Gabriel Fauré (1845 – 1924)
Élégie, op. 24

Arthur Honegger (1892 – 1955)
Konzert für Violoncello und Orchester

Édouard Lalo (1823 – 1892)
Konzert für Violoncello und Orchester d-Moll

Camille Saint-Saëns
Romanze, op. 36

Leuchtende Klangflächen und sinnliche Orchesterfarben gelten nicht umsonst als wesentliches Merkmal der französischen Musik. Ihre Geschichte bietet große Namen, die für ihre Instrumentationskunst und feinfühliges Klangfarbengestaltung berühmt sind. Zu ihnen gehören auch die Komponisten der Cellokonzerte dieser Einspielung: Camille Saint-Saëns, dessen Instrumentationstechnik die Farbigkeit stets mit Transparenz verbindet, Édouard Lalo, der von Claude Debussy wegen des Farbenreichtums seiner Werke sehr geschätzt wurde, und Arthur Honegger, der nicht nur in seinem Cellokonzert auch ohne großes Orchester wirkungsvolle Klangbilder zu malen vermochte.

Oftmals sind es dabei die feinen Schattierungen und behutsamen Übergänge, die die Klangfarbe französischer Musik auszeichnen und ihren reizvollen Charme begründen.

Das Pariser Publikum hat es Camille Saint-Saëns zu Beginn der 1870er Jahre nicht gerade leicht gemacht. Viele seiner Werke aus dieser Zeit stießen auf zum Teil heftige Ablehnung. Besser erging es da schon dem 1872 komponierten ersten Cellokonzert, das nach der Uraufführung im Januar 1873 überwiegend wohlwollend aufgenommen wurde und sich bald erfolgreich durchsetzte. Bezeichnenderweise lobte die konservative Musikkritik das Werk gerade dafür, dass sich der Komponist diesmal nicht „allzu offensichtlich vom Klassizismus entfernt“ habe.

Mögen einige Passagen des Konzerts klänglich auch klassizistisch anmuten, so gilt dies keineswegs für die formale Gestaltung, bei der Saint-Saëns neue Wege geht. Die traditionellen drei Sätze werden durch eine einsätzige Anlage ersetzt, in deren Dreiteiligkeit allerdings die bekannte Abfolge schnell – langsam – schnell erkennbar bleibt. Ohne Orchestereinleitung setzt gleich im ersten Takt das Soloinstrument mit den wirbelnden Triolen des Hauptthemas ein. Ihm wird als zweites Thema ein beseelter Gesang des Cellos gegenübergestellt. Nach einem durchführungsartigen Abschnitt wäre

die Wiederkehr des Hauptthemas zu erwarten, doch stattdessen erklingt ein ruhiges Menuett, das deutlich in die Vergangenheit weist. Die gedämpften Streicher setzen zunächst alleine ein und begleiten dann eine graziöse Tanzmelodie des Cellos. Erst nach diesem Menuett wird das Hauptthema vom Beginn wieder aufgegriffen. Ihm folgen mehrere neue Gedanken, so etwa ein Klagegesang des Cellos, aber auch äußerst virtuose Abschnitte. Eine lebhaftes Melodie führt schließlich zum Abschluss des Werkes.

Die Élégie op. 24 komponierte Gabriel Fauré 1880 ursprünglich für Violoncello und Klavier. Sie wurde das erste Mal im gleichen Jahr in einem Salon von Saint-Saëns aufgeführt und sehr gut aufgenommen. Das Stück wurde dann 1883 erstmals öffentlich aufgeführt – mit überwältigendem Erfolg. Auf Wunsch des Dirigenten Édouard Colonne erstellte Fauré später eine Fassung für Orchester, die im April 1901 das erste Mal zur Aufführung kam, der Solist war Pablo Casals.

Die Élégie wird vom dunkel gefärbten Hauptteil mit seiner traurig sinnenden Melodie geprägt. Ein zweites Thema führt zum kontrastierenden Mittelteil mit heftigen und erregten Ausbrüchen. Bei der Wiederkehr des ersten Themas zittert diese Erregung noch eine Weile nach, bis die Musik schließlich sanft erlischt.

Der französisch-schweizerische Komponist Arthur Honegger studierte zunächst zwei Jahre am Konservatorium in Zürich, bevor er 1911 als Neunzehnjähriger ins Pariser Conservatoire eintrat. In den zwanziger Jahren gehörte Honegger zur „Groupe des Six“, deren Ästhetik er allerdings eher distanziert gegenüber stand. Sein Schaffen weist eine breit gefächerte Palette nahezu aller Gattungen auf, die Einflüsse reichen dabei von Johann Sebastian Bach über Igor Strawinsky bis zur Unterhaltungsmusik seiner Zeit.

Auch das Cellokonzert von 1929 weist in seiner musikalischen Sprache die verschiedensten Elemente auf. Friedliche Abschnitte stehen neben harschen, dissonanten Passagen, Atonalität neben Einflüssen aus dem Jazz. Zu Beginn des dreisätzigen Werkes strahlt das Andante-Thema eine gelöste, fast heitere Stimmung aus. Nach einer Steigerung mit verschärfter Rhythmik und Harmonik beruhigt sich die Musik wieder und führt ohne Pause in das eher düstere Lento. Ihm schließt sich als Finale ein Allegro marcato an, das von einer intensiven Motorik und Dissonanzen geprägt ist.

Lange Zeit musste Édouard Lalo auf den Durchbruch als Komponist warten. Seinen ersten Musikunterricht nahm er am Konservatorium in Lille, wo er 1823 geboren wurde. Mit 16 Jahren ging er nach Paris und setzte am dortigen

Konservatorium seine Studien fort. Ende der 1840er Jahre entstanden die ersten Kompositionen, vor allem Kammermusik. Doch das opernbegeisterte Pariser Publikum konnte er damit kaum erreichen. Das änderte sich erst in den 1870er Jahren, als zunehmend auch instrumentale Werke aufgeführt wurden und Beachtung fanden. Die Interpretation seiner ersten beiden Violinkonzerte (das zweite ist die berühmte „Symphonie espagnole“) durch den Geigenvirtuosen Pablo de Sarasate brachte den ersten großen Erfolg.

Das Cellokonzert d-Moll komponierte Lalo 1877 für den Cellisten Adolphe Fischer. Am Anfang steht eine langsame Einleitung mit einer kraftvollen Orchester-Eröffnung und einem fast rezitativischen Spiel des Cellos. Gleich zu Beginn des Allegro maestoso wird das energische und leidenschaftliche Hauptthema vom Solisten vorgestellt. Beim zweiten, eher lyrischen Thema ist die behutsame Instrumentierung mit den Holzbläsern bemerkenswert. Der zweite Satz (Intermezzo) weist eine formale Besonderheit auf, da hier langsamer Satz und Scherzo miteinander verknüpft werden. Zweimal wird das lyrische Andantino con moto von einem melodisch und rhythmisch eigenwilligen Allegro presto mit spanischem Kolorit abgelöst. Dem Finalsatz ist wie am Beginn des Konzertes eine langsame Einleitung vorangestellt. Das Allegro vivace ist sowohl von tänzerischem Schwung als auch hochvirtuosen Passagen geprägt und streift mit dem Wechsel nach Dur den ernsthaften Gestus des Kopfsatzes ab.

Die Romanze op. 36 von Saint-Saëns entstand 1874, ein Jahr nach der Uraufführung seines ersten Cellokonzertes. Von der Komposition existiert noch eine Fassung für Horn und Orchester. Das kurze Stück berührt durch seine schlichte Eleganz und verzichtet absichtlich auf dramatische Entwicklung. Dem behaglichen Thema entströmt etwas Tröstliches und taucht die Romanze in ein helles Licht.

Matthias Denys

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)
Cello Concerto No. 1 in A minor, Op. 33

Gabriel Fauré (1845 – 1924)
Élégie, Op. 24

Arthur Honegger (1892 – 1955)
Cello Concerto

Édouard Lalo (1823 – 1892)
Cello Concerto in D minor

Camille Saint-Saëns
Romance, Op. 36

It is not by chance that luminous textures and sensual orchestral colors are considered essential features of French music. Its history features great names renowned for their art of instrumentation and sensitive use of timbres, who include the composers of the cello concertos on this recording: Camille Saint-Saëns, whose instrumentation technique always combines color with transparency, Édouard Lalo, who was highly esteemed by Claude Debussy for the wealth of color in his works, and Arthur Honegger, who painted striking soundscapes not only in his Cello Concerto but in his works without a large orchestra as well.

Often it is the fine shadings and delicate transitions that characterize the tone colors of French music and are responsible for its delightful charm.

The Parisian public did not exactly make it easy for Camille Saint-Saëns in the early 1870s. Many of his works from this period met with fierce rejection. The *First Cello Concerto*, composed in 1872, fared better. After its premiere in January 1873, it was received mostly sympathetically and soon became successful. Tellingly, the conservative music critics praised the work precisely for the fact that the composer this time had not “distanced himself too palpably from classicism.”

While some passages of the *Concerto* may sound classicist, this is by no means the case for the formal design, with which Saint-Saëns breaks new ground. The traditional three movements are replaced by a single-movement form, in whose three-part structure, however, the familiar sequence fast – slow – fast remains discernible. Without an orchestral introduction, the solo instrument enters in the very first bar with the swirling triplets of the main theme. This is contrasted with the second theme, a soulful song in the cello. After a development-like section, we would expect the return of the main theme, but instead we hear a calm minuet that clearly harks back to the past. The muted strings first play alone, then accompany

a graceful dance melody in the cello. Only after this minuet is the main theme from the opening heard again. Several new ideas follow, including a lament in the cello as well as highly virtuosic passages. A lively melody leads to the conclusion of the work.

Gabriel Fauré originally composed the *Élégie*, op. 24 in 1880 for cello and piano. It was first performed by Saint-Saëns in a salon the same year, and was very well received. The piece then had its first public performance in 1883, where it was an overwhelming success. At the request of the conductor Édouard Colonne, Fauré later made a version for orchestra, which was performed for the first time in April 1901 with Pablo Casals as the soloist.

The somber main section with its plaintive, brooding melody sets the tone of the *Élégie*. A second theme leads to the contrasting middle section with its vehement and agitated outbursts. When the first theme returns, some of this agitation persists for a while until the music gently dies away.

The French-Swiss composer Arthur Honegger first studied for two years at the Zurich Conservatory before entering the Paris Conservatoire in 1911 at the age of nineteen. In the twenties Honegger belonged to the "Groupe des six," though he remained rather distanced from its aesthetic principles. His work encompasses a wide spectrum of nearly all genres, with influences ranging from Johann Sebastian Bach to Igor Stravinsky to the popular music of his time.

The musical language of the *Cello Concerto* from 1929 also presents a wide variety of elements. It features peaceful sections alongside harsh, dissonant passages, atonality alongside jazz influences. At the beginning of the three-movement work, the *Andante* theme exudes a relaxed, almost cheerful mood. After the music escalates with intensified rhythms and harmonies, it calms down once again and leads without break into the rather somber *Lento*. It is followed by the finale, *Allegro marcato*, which is characterized by great kinetic energy and dissonances.

Édouard Lalo had to wait long for his breakthrough as a composer. He had his first music lessons at the conservatory in Lille, where he was born in 1823. At the age of sixteen he went to Paris and continued his studies at the conservatory there. He wrote his first compositions, mainly chamber music, in the late 1840s. But of these the opera-loving Parisian audience hardly took notice. The situation only changed in the 1870s, when instrumental works were increasingly being performed and attracting interest. The performance of his first two violin concertos (the second is the famous *Symphonie espagnole*) by the violin virtuoso Pablo de Sarasate brought his first major success.

Lalo composed the *Cello Concerto in D minor* in 1877 for the cellist Adolphe Fischer. It begins with a slow introduction that features a powerful orchestral opening and an almost recitative passage in the cello. At the very beginning of the *Allegro maestoso*, the soloist introduces the energetic and passionate main theme. With the second, more lyrical theme, the delicate instrumentation with the woodwinds is notable. The second movement (*Intermezzo*) presents a formal peculiarity, with the slow movement and scherzo linked to one another. The lyrical *Andantino con moto* is twice supplanted by a melodically and rhythmically idiosyncratic *Allegro presto* with a Spanish flavor. Like at the beginning of the Concerto, the final movement is preceded by a slow introduction. The *Allegro vivace* is characterized by its dance-like verve along with highly virtuosic passages and, with the shift to major, casts off the serious vein of the first movement.

Saint-Saëns' *Romance, Op. 36* was written in 1874, one year after the premiere of his First Cello Concerto. A version of the composition also exists for horn and orchestra. This short piece touches us with its simple elegance and deliberately avoids dramatic developments. Something comforting emanates from the contented theme and bathes the *Romance* in a radiant light.

(Translation: Aaron Epstein)





Daniel Müller-Schott zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten und ist auf allen großen internationalen Konzertbühnen zu hören. Seit vielen Jahren begeistert er sein Publikum als Botschafter der klassischen Musik im 21. Jahrhundert. Die New York Times würdigt seine „intensive Expressivität“ und beschreibt ihn als „einen furchtlosen Spieler mit überragender Technik“.

Daniel Müller-Schott gastiert bei international bedeutenden Orchestern; u.a. in den USA mit den Orchestern in New York, Boston, Cleveland, Chicago, Philadelphia, San Francisco und Los Angeles; in Europa bei den Berliner Philharmonikern, beim Gewandhausorchester Leipzig, beim Bayerischen Staatsorchester, bei den Münchner Philharmonikern, den Rundfunkorchestern von Berlin, München, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Kopenhagen und Paris, beim Tonhalle-Orchester Zürich, beim London Symphony und Philharmonic Orchestra, beim Nederlands Philharmonisch Orkest und Spanish National Orchestra, sowie in Australien mit dem Sydney und Melbourne Symphony Orchestra, in Asien mit Tokios NHK Symphony Orchestra, Taiwans National Symphony Orchestra (NSO) und Seoul Philharmonic Orchestra.

Am Pult stehen herausragende Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Thomas Dausgaard, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Alan Gilbert, Gustavo Gimeno, Bernard Haitink, Neeme Järvi, Karina Canellakis, Dmitrij Kitajenko, Susanna Mälkki, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Michael Sanderling und Krzysztof Urbanski. Eine langjährige Zusammenarbeit verband ihn mit Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel und Sir André Previn.

Neben der Aufführung der großen Cellokonzerte hat Daniel Müller-Schott eine große Leidenschaft für die Entdeckung unbekannter Werke und die Erweiterung des Cello-Repertoires, etwa durch eigene Bearbeitungen sowie die Zusammenarbeit mit den Komponisten unserer Zeit.

Sir André Previn und Peter Ruzicka haben dem Cellisten Cellokonzerte gewidmet, die unter der Leitung der Komponisten mit dem Gewandhausorchester Leipzig und der Kammerphilharmonie Bremen uraufgeführt wurden. Sebastian Curriers „Ghost Trio“ brachte Daniel Müller-Schott mit Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis in der New Yorker Carnegie Hall zur Uraufführung. Sowohl der in den USA geborene Sebastian Currier als auch Olli Mustonen haben für Daniel Müller-Schott eine Cellosonate komponiert. Zum Beethoven-Jahr 2020 hat Daniel Müller-Schott mit Anne-Sophie Mutter & Friends Jörg Widmanns „Studie über Beethoven“ (6. Streichquartett) in Tokio uraufgeführt. Die

bedingt durch den Corona Virus ausgefallene Europatournee mit Widmanns neuem Werk wird im Herbst 2022 nachgeholt.

Internationale Musikfestivals laden Daniel Müller-Schott regelmäßig ein, u.a. die Londoner Proms, die Schubertiade, Schleswig-Holstein, Rheingau, Schwetzingen, der Heidelberger Frühling und die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, wo der Cellist 2019 erstmalig die Künstlerische Leitung des Festspielfrühlings auf Rügen übernommen hatte; in den USA Festivals in Tanglewood, Ravinia, Bravo!Vail und Hollywood Bowl in Los Angeles. Bei seinen Kammermusikkonzerten arbeitet Daniel Müller-Schott u.a. zusammen mit Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Xavier de Maistre, Julia Fischer, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Lauma und Baiba Skride und Simon Trpčeski.

Für das Projekt „Rhapsody in School“ engagiert sich Daniel Müller-Schott seit vielen Jahren. Regelmäßig lehrt er in Meisterkursen und engagiert sich für junge Musiker in Europa, den USA, Asien und Australien.

Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Oeuvre Johann Sebastian Bachs steht für Daniel Müller-Schott immer wieder im Zentrum seiner Arbeit. Für seine erste CD-Einspielung in Bachs Jubiläumsjahr 2000 wählte er die Sechs Suiten für Cello Solo.

Daniel Müller-Schott hat in seiner über fünfundzwanzigjährigen Karriere eine umfangreiche Diskographie vorgelegt bei den Labels ORFEO, Deutsche Grammophon, Hyperion, Pentatone und Warner. Sie umfasst u.a. Kompositionen von Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Prokofieff, Schubert, Khachatryan, Schostakowitsch, Elgar, Walton, Britten, Dvořák, Tschaiowsky und Strauss. Seine CD-Einspielungen wurden mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Gramophone Editor's Choice, Strad Selection, sowie „CD of the month“ beim BBC Music Magazine. Seine Aufnahme der Cellokonzerte von Elgar & Walton, sowie die CD mit Schostakowitschs Cello-Konzerten wurde mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik prämiert. Zwei seiner Einspielungen wurden in Frankreich ausgezeichnet: die „Solo Suites“ von Benjamin Britten mit dem Diapason d'or und „Dvořák The Cello Works“ mit dem „Choc de Classica“. Für „Duo Sessions“ erhielten Daniel Müller-Schott und Julia Fischer den International Classical Music Award (ICMA).

Bei nationalen und internationalen Rundfunkanstalten sowie auf TV-Sendern ARD, ZDF, ARTE, DAS! auf dem Roten Sofa und 3Sat ist Daniel Müller-Schott regelmäßig als Solist in Konzertmitschnitten und als Interviewgast zu erleben.

Daniel Müller-Schott studierte bei Walter Nothas, Heinrich Schiff und Steven Isserlis. Er wurde persönlich von Anne-Sophie Mutter gefördert und erhielt u.a. den Aida Stucki Preis sowie ein Jahr privaten Unterricht bei Mstislav Rostropowitsch. Bereits im Alter von fünfzehn Jahren gewann Daniel Müller-Schott den Ersten Preis beim Internationalen Tchaikowsky Wettbewerb für junge Musiker 1992 in Moskau.

Neben der Musik hat Daniel Müller-Schott für die Bildende Kunst, insbesondere für die französische Malerei des 19. Jahrhunderts, eine große Affinität entwickelt. Brücken zu bauen zwischen der Musik, der Bildenden Kunst und Literatur ist sein künstlerisches Credo. Auf seinen Reisen plant er Museumsbesuche, um die großen Meister im Original zu sehen. Immer wieder nimmt der Cellist selbst an Kunstprojekten teil, wie z.B. beim „Street Art“ Projekt in München, Berlin (ARTE), Melbourne 2016 und als Künstlerischer Leiter des Festspielfrühlings Rügen 2019. Aus aktuellem Anlass wirkte Daniel Müller-Schott bei einem vom Künstler Daniel Man kuratierten Ausstellungsprojekt in der Münchner Galerie Binder mit.

Daniel Müller-Schott spielt in der vorliegenden Aufnahme das „Ex Shaprio“ Matteo Goffriller Cello, gefertigt in Venedig, 1727 und einen Bogen von F.X. Tourte, Paris ca. 1820.

Daniel Müller-Schott is one of the world's most sought-after cellists and can be heard on all major international concert stages. For many years he has been inspiring his audience as an ambassador for classical music in the 21st century. The New York Times praises his "intense expressiveness" and describes him as "a fearless player with outstanding technique".

Daniel Müller-Schott makes guest appearances with internationally renowned orchestras; among others in the USA with orchestras in New York, Boston, Cleveland, Chicago, Philadelphia, San Francisco and Los Angeles; in Europe with the Berlin Philharmonic, the Gewandhausorchester Leipzig, the Bavarian State Orchestra, the Munich Philharmonic, the radio orchestras of Berlin, Munich, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Copenhagen and Paris, the Tonhalle Orchestra Zurich, the London Symphony and Philharmonic Orchestra, with the Netherlands Philharmonisch Orkest and Spanish National Orchestra, as well as in Australia with the Sydney and Melbourne Symphony Orchestras, in Asia with Tokyo's NHK Symphony Orchestra, Taiwan's National Symphony Orchestra (NSO) and Seoul Philharmonic Orchestra.

At the podium are outstanding conductors such as Vladimir Ashkenazy, Thomas Dausgaard, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Alan Gilbert, Gustavo Gimeno, Bernard Haitink, Neeme Järvi, Karina Canellakis, Dmitrij Kitajenko, Susanna

Mätkki, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Michael Sanderling and Krzysztof Urbanski. He worked for many years with Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel and Sir André Previn.

In addition to the performance of the great cello concertos, Daniel Müller-Schott has a great passion for the discovery of unknown works and the expansion of the cello repertoire, for example through his own arrangements and collaborations with the composers of our time.

Sir André Previn and Peter Ruzicka have dedicated cello concertos to the cellist, which were premiered under the direction of the composers with the Gewandhausorchester Leipzig and the Kammerphilharmonie Bremen. Sebastian Currier's *Ghost Trio* was premiered by Daniel Müller-Schott with Anne-Sophie Mutter and Lambert Orkis at Carnegie Hall in New York. Both US-born Sebastian Currier and Olli Mustonen have composed a cello sonata for Daniel Müller-Schott. For the Beethoven Year 2020, Daniel Müller-Schott premiered Jörg Widmann's *Study on Beethoven* (6th String Quartet) in Tokyo with Anne-Sophie Mutter & Friends. The European tour with Widmann's new work, which was cancelled due to the coronavirus, will be made up in autumn 2022.

International music festivals regularly invite Daniel Müller-Schott, including the London Proms, the Schubertiade, Schleswig-Holstein, Rheingau, Schwetzingen, the Heidelberger Frühling and the Mecklenburg-Vorpommern Festival, where the cellist took over the artistic direction of the Festival Spring on Rügen for the first time in 2019; in the USA festivals in Tanglewood, Ravinia, Bravo!Vail and Hollywood Bowl in Los Angeles. In his chamber music concerts, Daniel Müller-Schott works together with i.a. Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Xavier de Maistre, Julia Fischer, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Lauma and Baiba Skride and Simon Trpčeski.

Daniel Müller-Schott has been involved in the 'Rhapsody in School' project for many years. He regularly teaches in master classes and is committed to young musicians in Europe, the USA, Asia and Australia.

The preoccupation and examination of the oeuvre of Johann Sebastian Bach is for Daniel Müller-Schott again and again at the center of his work. For his first CD recording in Bach's anniversary year 2000, he chose the Six Suites for cello solo.

In his more than twenty-five-year career, Daniel Müller-Schott has presented an extensive discography on the labels ORFEO, Deutsche Grammophon, Hyperion, Pentatone and Warner. It includes compositions by Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn,

Prokofiev, Schubert, Khachaturian, Shostakovich, Elgar, Walton, Britten, Dvořák, Tchaikovsky and Strauss. His CD recordings have won several awards, including the Gramophone Editor's Choice, Strad Selection, and "CD of the month" at BBC Music Magazine. His recording of the cello concertos by Elgar & Walton, as well as the CD with Shostakovich's cello concertos, was awarded the Quarterly Prize of the German Record Critics. Two of his recordings were awarded in France: the *Solo Suites* by Benjamin Britten with the Diapason d'or and *Dvořák The Cello Works* with the 'Choc de Classica'. For *Duo Sessions* Daniel Müller-Schott and Julia Fischer received the International Classical Music Award (ICMA).

At national and international broadcasters as well as on TV channels ARD, ZDF, ARTE, DAS! auf dem Roten Sofa and 3Sat, Daniel Müller-Schott can be heard and seen regularly as a soloist in concert recordings and as an interview guest.

Daniel Müller-Schott studied with Walter Nothas, Heinrich Schiff and Steven Isserlis. He was personally supported by Anne-Sophie Mutter and received, among other things, the Aida Stucki Prize and one year of private lessons with Mstislav Rostropowitsch. At the age of fifteen, Daniel Müller-Schott won first prize at the International Tchaikovsky Competition for Young Musicians in Moscow in 1992.

In addition to music, Daniel Müller-Schott has developed a great affinity for the fine arts, especially for French painting of the 19th century. Building bridges between music, the fine arts and literature is his artistic credo. On his travels, he plans museum visits to see the great masters in the original. Again and again, the cellist himself participates in art projects, such as the 'Street Art' project in Munich, Berlin (ARTE), Melbourne 2016 and as artistic director of the Festival Spring Rügen 2019. To mark current events, Daniel Müller-Schott participated in an exhibition project curated by the artist Daniel Man at the Munich Gallery Binder.

In the present recording, Daniel Müller-Schott plays the 'Ex Shaprio' Matteo Goffriller cello, made in Venice, 1727, and a bow by F.X. Tourte, Paris approx. 1820.



Der gebürtige Franzose **Alexandre Bloch** übernahm zu Beginn der Saison 2016/17 die Position des Musikdirektors des Orchestre National de Lille und ist seit September 2015 Erster Gastdirigent der Düsseldorfer Symphoniker. Bewundert für seine Musikalität, Begeisterung und Energie, erregte sein erster Preis beim Donatella Flick LSO Dirigierwettbewerb 2012 internationale Aufmerksamkeit und brachte ihm die Gelegenheit, als Assistenzdirigent des London Symphony Orchestra zu dienen.

Die Spielzeit 2018/19 beinhaltet Debüts beim Tiroler Landstheater Orchester Innsbruck und Gürzenich-Orchester Köln sowie sein Bühnendebüt an der Opera de Lyon, um George Benjamins *Lessons in Love and Violence* zu dirigieren. Geplant sind ein Mahler-Zyklus, Strawinskys *Petruschka* und Aufnahmen. Außerdem kehrt er regelmäßig zu den Düsseldorfer Symphonikern zurück.

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Debüts mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestra des National Centre for Performing Arts Beijing, der Musikalischen Akademie in Mannheim und Gegenbesuchen im Vancouver Symphony Orchestra, Musikkollegium Winterthur, Royal Northern Sinfonia, Nordwestdeutsche Philharmonie, BBC National Orchestra of Wales und eine Tournee nach Kuwait mit dem London Symphony Orchestra. Er trat im Concertgebouw Amsterdam bei den Düsseldorfer Symphonikern auf und dirigierte mit Lille Auftritte von *Daphnis et Chloé* und Konzerte in der Philharmonie de Paris.

Symphonisches Gastdirigat umfasste die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Musikkollegium Winterthur, die Nordwestdeutsche Philharmonie, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Orchestre National d'Île-de-France, das Orchestre National du Capitole de Toulouse, das Orchestre National de Lyon, das Orchestre National de France, das Nash Ensemble, das Scottish Chamber Orchestra, die Royal Northern Sinfonia, das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchestra of Opera North, das Danish National Chamber Orchestra, Los Angeles Chamber Orchestra, Orchestre Métropolitain (Montreal), Brussels Philharmonic, Ulster Orchestra, Filharmonia Poznańska, Vancouver Symphony Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Adelaide Symphony Orchestra und Australian Youth Orchestra. Mit dem Orchestre National de Lille dirigierte er eine Konzertversion von Bizets *Les pêcheurs de perles* in Lille und im Pariser Theater des Champs-Élysées. Zu den vergangenen Opern gehören Werke für Kinder an der Königlich Dänischen Oper und Donizettis *L'elisir d'amore* an der Deutschen Oper am Rhein.

Kurz nach seinem Erfolg beim Donatella-Flick-Wettbewerb debütierte er beim Royal Concertgebouw Orchestra und ersetzte Mariss

Jansons kurzfristig, um drei Aufführungen eines anspruchsvollen Programms zu dirigieren, darunter Richard Strauss' *Tod und Verklärung* und ein Jörg Widmann Auftrag für großes Orchester. Er wurde von der ADAMI (French Performing Right Society) zu einem der „2012's Talents“ ernannt und war dirigierender Stipendiat beim Tanglewood Music Center Festival 2012 und 2013. Er machte auch Dirigenten wie Mariss Jansons, Charles Dutoit, Pierre Boulez, Bernard Haitink, Sir Mark Elder und Esa-Pekka Salonen auf sich aufmerksam.

Geboren 1985, schloss Alexandre zunächst Diplome in Cello, Harmonielehre und Dirigieren in Tours, Orléans und Lille ab. Danach trat er in das Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris ein, um sein Kompositions- und Dirigierstudium fortzusetzen. 2012 schloss er seinen Master in Dirigieren im Studio von Zsolt Nagy ab, bevor er ein Diplom und das Sir John Zochonis Junior Stipendium (Saison 2012/13) am Royal Northern College of Music erhielt.

Die Aufnahmen umfassen eine CD mit Musik seines Lehrers Thierry Escaich mit dem Orchester der Opera National de Lyon und Bizets *Les pêcheurs de perles* mit dem Orchestre National de Lille mit Julie Fuchs. Sein Eröffnungskonzert mit dem Orchestre National de Lille wurde live von Mezzo und Radio Classique (Film bzw. Audio) übertragen.

French-born **Alexandre Bloch** assumed the position of Music Director of Orchestre National de Lille at the start of the 2016/17 season and has been Principal Guest Conductor of Düsseldorf Symphoniker since September 2015. Admired for his musicality, enthusiasm and energy, his First Prize at the 2012 Donatella Flick LSO Conducting Competition attracted international attention and brought him the opportunity to serve as Assistant Conductor of the London Symphony Orchestra.

The 2018/19 season includes debuts with Tiroler Landstheater Orchester Innsbruck and Gürzenich-Orchester Köln and his stage debut for Opera de Lyon to conduct George Benjamin's *Lessons in Love and Violence*. Plans with Orchestre National de Lille include a Mahler cycle, Stravinsky's *Petrushka* and recordings. He also returns regularly to Düsseldorfer Symphoniker.

Recent highlights include debuts with Orchestre de la Suisse Romande, Orchestra of the National Centre for Performing Arts Beijing, Musikalische Akademie in Mannheim and return visits to Vancouver Symphony, Musikkollegium Winterthur, Royal Northern Sinfonia, Nordwestdeutsche Philharmonie, BBC National Orchestra of Wales and a tour to Kuwait with London Symphony Orchestra. He has appeared at the Concertgebouw Amsterdam

with Düsseldorfer Symphoniker and with Lille conducted performances of *Daphnis et Chloé* and concerts at the Philharmonie de Paris.

Symphonic guest conducting has included Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Musikkollegium Winterthur, Nordwestdeutsche Philharmonie, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre National d'Île-de-France, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Orchestre National de Lyon, Orchestre National de France, the Nash Ensemble, Scottish Chamber Orchestra, Royal Northern Sinfonia, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, the Orchestra of Opera North, Norwegian Radio Orchestra, Oslo Philharmonic, Danish National Chamber Orchestra, Los Angeles Chamber Orchestra, Orchestre Métropolitain (Montreal), Brussels Philharmonic, Ulster Orchestra, Filharmonia Poznańska, Vancouver Symphony Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Adelaide Symphony Orchestra and Australian Youth Orchestra. With Orchestre National de Lille he conducted a concert version of Bizet's *Les pêcheurs de perles* in Lille and at Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Past opera includes works for children with Royal Danish Opera, and Donizetti's *L'elisir d'amore* at the Deutsche Oper am Rhein.

Shortly after his Donatella Flick Competition success he made his debut with Royal Concertgebouw Orchestra, replacing Mariss Jansons at short notice to conduct three performances of a challenging programme including Richard Strauss' *Tod und Verklärung* and a Jörg Widmann commission for large orchestra. He was named one of '2012's Talents' by the ADAMI (French Performing Right Society) and was a conducting fellow at the 2012 and 2013 Tanglewood Music Center Festival. He also drew the attention of conductors such as Mariss Jansons, Charles Dutoit, Pierre Boulez, Bernard Haitink, Sir Mark Elder and Esa-Pekka Salonen.

Born in 1985, Alexandre first graduated with diplomas in cello performance, harmony and conducting from Tours, Orléans and Lille. He then entered the Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, to further his studies in composition and conducting. In 2012, he completed his Master's Degree in Conducting in the studio of Zolt Nagy, prior to gaining a Diploma and the Sir John Zochonis Junior Fellowship (2012/13 season) at the Royal Northern College of Music.

Recordings include a disc featuring music of his teacher Thierry Escaich with the orchestra of the Opera National de Lyon and Bizet's *Les pêcheurs de perles* with the Orchestre National de Lille featuring Julie Fuchs. His inaugural concert with Orchestre National de Lille was transmitted live by Mezzo and Radio Classique (film and audio respectively).

In den bald 75 Jahren seines Bestehens hat sich das **Deutsches Symphonie-Orchester Berlin** (DSO) durch seine Stilsicherheit, sein Engagement für Gegenwartsmusik sowie mit CD- und Rundfunkproduktionen einen exzellenten Ruf erworben. Gegründet 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester, wurde es 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1993.

Mit der Spielzeit 2017/2018 trat der junge Brite Robin Ticciati die Position als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des DSO an. Im Sommer 2020 hat er seinen Vertrag für fünf weitere Jahre bis 2027 verlängert. Seit seiner Gründung hat es das DSO verstanden, herausragende Künstlerpersönlichkeiten an sich zu binden. Ferenc Fricsay definierte als erster Chefdirigent Maßstäbe im Repertoire, im Klangideal und in der Medienpräsenz. 1964 übernahm Lorin Maazel die künstlerische Verantwortung, 1982 folgte Riccardo Chailly und 1989 Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano wurde 2000 zum Chefdirigenten berufen und ist seit 2006 dem Orchester als Ehrendirigent eng verbunden. Von 2007 bis 2010 setzte Ingo Metzmacher und von 2012 bis 2016 Tugan Sokhiev mit dem DSO entscheidende Akzente im hauptstädtischen Musikleben.

Durch zahlreiche Gastspiele ist das DSO als Kulturbotschafter Berlins und Deutschlands im nationalen und internationalen Musikleben präsent. In den letzten Jahren konzertierte es in Brasilien und Argentinien, in Japan, China, Malaysia, Abu Dhabi und in Osteuropa, außerdem bei bedeutenden Festivals wie den Salzburger Festspielen oder den BBC Proms. Auch mit vielfach ausgezeichneten CD-Einspielungen ist das DSO weltweit gefragt. 2011 erhielt es für die Produktion von Kaija Saariahos *L'amour de loin* unter Kent Naganos Leitung den „Grammy Award“ für die beste Opernaufnahme.

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (ROC), die von Deutschlandradio (40 %), der Bundesrepublik Deutschland (35 %), dem Land Berlin (20 %) und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (5 %) getragen wird.

For almost 75 years the **Deutsches Symphonie-Orchester Berlin** (DSO Berlin) has distinguished itself as one of Germany's leading orchestras. The number of renowned music directors, the scope and variety of its work, and its particular emphasis on modern and contemporary music, makes the ensemble unique. Founded as the RIAS Symphony Orchestra in 1946, it was renamed the Radio Symphony Orchestra Berlin in 1956 and has borne its current name since 1993.

Robin Ticciati has led the DSO as its music director since the 2017–18 season. Since its inception, the orchestra has been able to retain outstanding artist personalities. As the first music

director, Ferenc Fricsay defined the standards in terms of repertoire, acoustic ideal and media presence. In 1964, Lorin Maazel assumed artistic responsibility. In 1982, he was followed by Riccardo Chailly and in 1989 by Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano was appointed music director in 2000 and has stayed associated with the orchestra as an honorary conductor. As his successors Ingo Metzmacher (2007–2010) and Tugan Sokhiev (2012–2016) set decisive accents with the DSO in the concert life of the German capital.

With its many guest performances, the orchestra is present on the national and international music scene. The orchestra has performed in recent years in Brazil and Argentina, in Japan, China, Malaysia, Abu Dhabi and Eastern Europe, as well as at major festivals such as the Rheingau Musik Festival, Edinburgh International Festival, Salzburg Festival and the BBC Proms. The DSO also has a global presence with numerous award-winning CD recordings. In 2011, it received the *Grammy Award* for the premiere recording for the production of Kaija Saariaho's opera *L'amour de loin* conducted by Kent Nagano.

The Deutsches Symphonie-Orchester Berlin is an ensemble of the Radio Orchestra and Choirs GmbH (ROC). The shareholders are Deutschlandradio, the Federal Republic of Germany, the State of Berlin and Radio Berlin-Brandenburg.



an Ensemble of



Aufnahme / Recording: Berlin, Jesus-Christus-Kirche, 27.-30.08.2019
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Bernhard Albrecht
Tontechnik / Recording Technicians: PEGASUS Musikproduktion, Berlin
Produzent / Producer: Johannes Kernmayer

Cover photo and photos Daniel Müller-Schott: © Uwe Arens
Photo Alexandre Bloch: © Marco Borggreve
Photo Deutsches Symphonie-Orchester Berlin: © Peter Adamik

©+© 2021 ORFEO International Music GmbH
Poing, Germany · Trademark(s) registered
www.orfeo-international.com



C988211



**69:50 • STEREO
DIGITAL RECORDING**

Aufnahme / Recording: Berlin,
Jesus-Christus-Kirche, 27.-30.08.2019

Aufnahmeleitung und Schnitt /
Recording Supervision and Editing:
Bernhard Albrecht

Tontechnik / Recording Technician:
PEGASUS Musikproduktion, Berlin

Produzent / Producer:
Johannes Kernmayer

Coverfoto: © Uwe Arens

©+P 2021 ORFEO International
Music GmbH, Poing, Germany
Trademark(s) registered
www.orfeo-international.com

Made in Germany

FOUR VISIONS OF FRANCE FRENCH CELLO CONCERTOS

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835-1921)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll, op. 33

Concerto for cello and orchestra no. 1 in A minor, Op. 33

- | | | |
|---|-------------------------------|------|
| 1 | I. Allegro non troppo | 5:41 |
| 2 | II. Allegretto con moto | 4:49 |
| 3 | III. Allegro non troppo | 8:35 |

GABRIEL FAURÉ (1845-1924)

- | | | |
|---|--|------|
| 4 | Élégie c-Moll / in C minor, Op. 24 | 6:26 |
|---|--|------|

ARTHUR HONEGGER (1892-1955)

Konzert für Violoncello und Orchester (1929)

Concerto for cello and orchestra (1929)

- | | | |
|---|----------------------------|------|
| 5 | I. Andante | 5:43 |
| 6 | II. Lento | 4:17 |
| 7 | III. Allegro marcato | 5:07 |

ÉDOUARD LALO (1823-1892)

Konzert für Violoncello und Orchester d-Moll (1877)

Concerto for cello and orchestra in D minor (1877)

- | | | |
|----|---|-------|
| 8 | I. Prélude: Lento – Allegro maestoso | 12:50 |
| 9 | II. Intermezzo: Andantino con moto | 5:47 |
| 10 | III. Indroduction: Andante – Allegro vivace | 7:36 |

CAMILLE SAINT-SAËNS

- | | | |
|----|---|------|
| 11 | Romanze F-Dur, op. 36 (<i>Version für Violoncello und Orchester</i>)
Romance in F major, Op. 36 (<i>Version for cello and orchestra</i>) | 2:56 |
|----|---|------|

DANIEL MÜLLER-SCHOTT *Violoncello / cello*

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

ALEXANDRE BLOCH *Dirigent / conductor*

an Ensemble of



Deutsches
Symphonie
Orchester
Berlin

